Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1786

10.4.1786 (Nr. 43)

Visual Library

Nro. 43. Pag. 197.

Carlsruher Zeitung.

Montags den 10 April.

1 7 8 6.

Mit Hochfürstlich = Markgräflich = Badischem gnädigstem Privilegio.

Constantinopel, vom 25 Febr.

So schlüpfrich dem Bassa von Morea die ihm angetragne Grosveziersstelle auch anfänglich vorkam, so schien sie ihm doch am Ende annehmenswürdig. Er hat wirklich verwichnen Donnerstag mit allem Pracht seinen Einzug hierselbst gehalten. Gleich nach seiner Einführung besuchte der neue Grosvezier im Stillen verschiedne Gegenden der Stadt; gestern aber zeigte er sich in einem prächtigen Aufzug dem Volk und theilte viel Geld unter dasselbe aus. Dieser Minister mag einige und 50 Jahr alt seyn und besitzt unermeßliche Reichthümer. Uebrigens ist seine Erhebung sowohl, als die Art, wie er zu seinen Glücksgütern gelangte, besonders merkwürdig. In seiner Jugend ward er von einem Sclavenhändler an den itzigen Kapudan = Bassa verkauft. Hier wußte er sich durch seine ungemeine Eigenschaften unter den übrigen so auszuzeichnen, daß er seinem neuen Herrn für den Sclavenstand zu erhaben schien. Kapudan-Bassa entledigte ihn also seiner Ketten, an deren Statt er ihm seine Freundschaft und ein unbegränztes Vertrauen schenkte. Nun ward der Freygelaßne in verschiednen wichtigen Angelegenheiten gebraucht und dieses bahnte ihm den Weg zu den vornehmsten Ehrenstellen. Er stieg von Stuffe zu Stuffe, bis ihm endlich das Loos des Glücks die einträglichste Statthalterschaft des ganzen Reichs, nemlich jene von Morea zuwarf. Sein Beförderer verhalf ihm sodann zu den 3 Roßschweifen, wornach er sich unermeßliche Reichthümer erwarb und sein grosmüthiges, sanftmuthvolles Betragen kettete die Herzen des gemeinen Volks unauflößlich an ihn. Jtzt ist er durch das unermüdete Bestreben des Grosadmirals, Grosvezier, nämlich: der erste nach dem Sultan. So erhob das Glück den Sclaven aus dem Staub bis nahe an den Glanz der Krone. Schade, daß das Wohl eines Grosveziers von den Launen eines barbarischen Despoten so willkührlich abhängt und das Schicksal seiner Vorfahren läßt uns befahren, daß auch dieser nunmehrige Minister nicht in seinem Posten sterben dürfte. Noch ist zu bemerken, daß der Bassa von Morea immer mit dem für einen Rebellen erklärten Bassa von Scutari im deßten Vernehmen stand, dem er, gleich bey dem Antritt seiner Vezierswürde, die Vergebung auswirkte.

Esseck, vom 10 Merz.

Ungeachtet alle Nachrichten aus den Türkischen Provinzen uns die friedfertigen Gesinnungen der Muselmänner verkündigen und ganz so lauten, als ob sie an keinen Krieg gedächten, so giebt doch ein Schreiben aus Zwornik alles dieses für blose Verstellung an; indem die Bassen von Bosnien, Albanien und Bulgarien öfters als gewöhnlich, mit den Unterbefehlshabern auf dem Land und mit jenen der kleinern Festungen und Bergschlösser Unterredungen oder Divan hielten. So war kürzlich der Aga aus Zwornik bey dem Bassa von Travnik und der Aga von Ussicza bey dem Seraskier zu Nissa.

Petersburg, vom 14 Merz.

Vor 14 Tagen wurde noch versichert, daß die Zubereitungen zu der Reise der Kayserinn nach Cherson mit aller Thätigkeit betrieben, ja daß die Abreise noch um einige Tage früher, als bestimmt war, erfolgen würde. Heute sagt man, diese Reise werde nur erst im künftigem Jahr vollzogen werden, so daß Jhre Maj. solche schon im Hornung zu unternehmen gedächten,

um sie vor der gewöhnlich in dieser Landschaft herrschenden grossen Hitze zu vollenden. So viel ist gewiß, daß die Reise wirklich auf eine unbestimmte Zeit verschoben worden und daß sich Begebenheiten zu ereignen scheinen, welche die Gegenwart der Kayserinn und des Römischen Kaysers zu Petersburg und zu Wien unumgänglich erfordern. Der Generallieutenant von Igelstrohm, den man hier erwartete, muß noch länger in seiner Statthalterschaft verbleiben, weil die Unruhen in der Gegend von Orenburg noch nicht gedämpft sind und die Tartarn des Caucasus fortfahren, sich fürchterlich zu machen. Vielleicht liegt hierinn auch das Geheimnis des Aufschubs jener oft ermeldten Reise.

Auf Befehl Ihrer Kayserl. Majestät soll künftig in den Bittschriften statt des Worts, Tschelobitnaia (welches von dem ehemaligen Gebrauch herkommt, daß derjenige, der seinem Obern eine Bittschrift überreichte, sich vor ihm mit der Stirne zur Erde niederwarf) künftig Klage oder Bittschrift und statt Bitschelom, die Worte: N. N. bringt die Klage ein, gebraucht werden. Am Ende einer Bittschrift soll man sich nicht mehr, unterthänigster Knecht, sondern blos unterthänigster, oder getreuer Unterthan, unterzeichnen; auch soll man sich in allen Patenten, Eidesformeln rc. niemahls mehr des Worts Knecht, sondern statt dessen Unterthan bedienen.

Madrit, vom 14 Merz.

Endlich haben wir aus Algier die gewisse Nachricht erhalten, daß der Frieden mit diesem Staat der Barbarey zu Stand gekommen. Die Bedingniße sind für Spanien ganz ehrenvoll; aber sie kommen die Krone auch theuer genug zu stehen. Es sind zwey Millionen Piaster (Ein Piaster gilt 2 fl. 12 kr.) eingeschifft worden, die nach Algier gehen. Nur ein geringer Theil von diesem Geld ist für Auslösung Spanischer Sclaven bestimmt, alles übrige ist der Kaufschilling für den Frieden.

Schreiben aus Niedersachsen, vom 22. März.

Bald werden es alle Fabriken, in Seiden, Wolle und Baumwolle fühlen, daß in der Krimm dergleichen aufgerichtet worden sind; und der Handel nach der Türkey dürfte, in diesen verarbeitenden Stoffen in 10 Jahren ganz aufhören. Alle mögliche Künstler und Handwerker werden dahin berufen; besonders finden Arbeiter in Seide und Wolle den besten Unterhalt. Ein Jeder, der Lust hat, dahin zu ziehen, wird auf der Rußischen Kaiserinn Majestät kostenfrey dahin gebracht. Ein grosser Transport von Künstlern macht sich in Lübeck reisefertig, um in 4 bis 7 Wochen die Reise von da aus, zur See bis Mitau anzutreten. Von Mitau aus geht alles zu Land, bis in die Krimm. Etwa 60 junge Mädchens von 17 bis 20 Jahren haben sich anwerben lassen, dahin zu ziehen. Sie verstehen alle in Gold und Silber zu sticken. Wer nach 5 Jahren wieder in sein Vaterland zurückkehren will, wird frey zurück geliefert. Alles geht auf Kayserliche Rechnung. Ordnung und Haushaltung herrscht überall. Damit die Arbeiter kein Geld für Lustbarkeiten ausgeben mögen, so werden des Sonn- und Feyertags dergleichen auf Kayserliche Kosten gehalten und selbst die Musikanten dabey bezahlt. Mehrentheils heiraten die Mädchen Künstler und Handwerker und bleiben da. Alle diese Anstalten rühren, wie man sagt, von der Betriebsamkeit und den Einsichten des Fürsten Potemkin her, der, welches ich noch nicht wußte, ein Schweizer von Geburt ist.

Aus der Schweiz, vom 24. Merz.

Kürzlich hat sich der Rath zu Bern über die abgeschafte Tortur in Schweden versammelt. Nach einer Sitzung von 8 Stunden ward durch Mehrheit der Stimmen von 127 gegen 51 beschlossen, sie beyzubehalten, doch nun unter grossen Einschränkungen. Sie soll nämlich blos bey Staatsverbrechen und wenn alle andre Mittel, die Wahrheit herauszubringen, fehlschlagen, gebraucht werden. Die Entscheidung darüber ist dem Senat vorbehalten, der sich unter einem Eyd versammeln muß: vorher aber muß das ganze gerichtliche Verfahren zu Jedermanns Einsicht in die Kanzley niedergelegt werden. Man hat sogar eine Commißion ernannt, welche neue Verhaltungsvorschriften für die Richter entwerfen soll, um die Fälle der Tortur höchst selten zu machen.

Wien, vom 28 Merz.

Da der neue Ritus bey Verrichtung des öffentlichen Gottesdiensts noch nicht in Ungarn eingeführt war, weil die Bischöffe einige Vorstellungen dagegen gemacht hatten; so wird solches bey dem zukünftigen Osterfest geschehen und alsdann dieser neue Ritus demjenigen ganz ähnlich, den man in unsrer Hauptstadt beobachtet, seinen Anfang nehmen. Man versichert, es hätte sich eine Gesellschaft Kaufleute zu Ostende entschlossen, einige Schiffe auszurüsten, um sie auf den Häringsfang zu schicken; hätte dieses seine Richtigkeit, so müßte man erwarten, was diese Unternehmung für einen Erfolg haben werde und was die Holländer für Gesichter darzu machen würden. Zu Brüssel und in den vornehmsten Städten der Oesterreichischen Niederlande haben die Einwohner das Te Deum laudamus absingen lassen, um Gott so wohl für die glückliche Ankunft von Ihren Königl. Hoheiten der Erzherzoginn Maria Christina und ihres Gemahls des Herzogs von Sachsen-Teschen zu Wien, als auch dafür, daß sie wieder mit ihrer

Zurückkunft beglückt werden, zu danken. Dieses ist der reinste Lobspruch für Josephs II. Beherrschung und für die Gouvernementsverwaltung gesagter Ihrer Königl. Hoheiten. Die Pariser werden gewiß nicht wenig erstaunen, wenn sie vernehmen, daß ein Wiener Schriftsteller sich anschickt, Aufklärungen über das Leben des Cagliostro zu geben. Dieser Schriftsteller behauptet zu beweisen, daß alles dasjenige, was man bis itzt von seiner Geburt verbreitet, fabelhaft sey, daß er von Linz in Oberösterreich gebürtig und sein wahrer Name Berger wäre, daß er die Apotheckerkunst erlernt, worinn er sich sehr hervorgethan habe, daß er zugleich ein Adeptus sey und von Vornehmen heimlich unterstützt erst zu Wien und hernach in einem Kloster auf dem Land in Oesterreich und zwar mit gutem Erfolg gearbeitet habe; von da hätte er seine Reise in die Welt vorgenommen. Seine Apotheckerkunst setze ihn in den Stand, den Kranken auf mancherley Art mit Hilfsmitteln beyzustehen und an Geld könne es diesem neuen Theophrastus Paracelsus zur Bestreitung seines Aufwands nicht fehlen. Aus wichtigen Gründen bezweifeln wir aber diese Wiener Nachricht.

Leuwarden, vom 28. Merz.

Am 24. ward das neue Regierungsreglement hiesiger Stadt von den Staaten dieser Provinz festgesetzt, beeydigt und öffentlich bekannt gemacht. Der ganze Magistrat legte, nachdem derselbe des alten Eydes entlassen war, den neuen Eyd in die Hände der Edelmögenden Herren deputirten Staaten ab, ausgenommen die Herren van Altena, Balk und Coulon, welche den Eyd zu thun sich weigerten und also, einer Staaten = Entschließung zufolge, auf der Stelle ihre Aemter verlustig wurden. Auch 7 Fähndriche von der Burgerwache weigerten sich und verlohren also ihre Stellen. Hochgemeldte Herren Staaten haben erwähntes Regierungsreglement und die dazu gehörigen Stücke mit nachfolgendem Brief an den Prinzen Erbstathalter gesandt:

Durchlauchtigster Fürst und Herr!

„Da das hier abschriftlich beygehende Regierungsreglement der Stadt Leuwarden am 19ten dieses von uns genehmigt und festgesetzt ist, so können wir nicht umhin, Eu. Durchlaucht dasselbe, nebst einem Auszug aus unsrer damals genommnen Entschließung, welche das obgemeldte enthält, zu Höchstderoselben Nachricht mitzutheilen; womit, Durchl. Fürst und Herr, wir Eu. Durchl. in des Allerhöchsten Beschirmung empfehlen.

Wien, vom 29 Merz.

Daß der berühmte Hofrath Wieland zum Lehrer des Erzherzogs Franz bestimmt worden, ist ein gewöhnliches Stadtgerücht, dem wir bis itzt noch widersprechen müssen. Der in Constanz gefänglich sitzende P. Blarer, der wegen Verwerfung der Bulle Unigenitus keine Messe lesen kann, ist von dem Bischoff von Mörsburg nochmals darum befragt worden, ohne daß er deswegen eine befriedigende Antwort gegeben hat.

Haag, vom 29 Merz.

Das Collegium der Deputirten Herren Räthen beschäftigt sich sehr ernsthaft mit den Untersuchungen des neulichen Aufruhrs. Verschiedne Personen sind verhört worden; der Maler Reiß, Kapitain des Oranien Corps, sitzt noch immer in Verhaft, verwichnen Sonnabend sind drey Verhör über ihn gehalten worden. Obgedachter deputirter Rath hat dem Volk das Begnadigungsschreiben ihrer Hochmögenden von allen Kanzeln bekannt machen lassen. Der hiesige Magistrat zeigt von seiner Seite nicht minder den größten Eifer zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe. Zufolge der Verordnung, wodurch das Oranienkorps zernichtet wird, geschah an jedes Glied desselbigen das Verbot, sich weder offentlich noch heimlich zu versammeln und über die Angelegenheiten, so die Entstehung dieses Corps betreffen, zu berathschlagen. Der Wirth zu Doel, welcher der Statthalterischen Parthei am Geburtsfest des Prinzen die prächtige Mahlzeit gegeben, verliert die Zahlung, die sich auf 1000 Gulden beläuft: denn der entflohene Heß hat die dazu bestimmten Gelder mit der übrigen Kasse des Korps mitgenommen. Es war wohl voraus zu sehen, daß der ganze unglückliche Vorfall des 17ten Märzes der Sache des Fursten äusserst nachtheilig werden würde. Denn würklich scheint man von der [illegible] der Befriedigung desselbigen nichts mehr hören zu wollen. Die Gährung wird also auf das höchste steigen, besonders wenn der Preußische Monarch, wie es scheint, sich darein legen wird, als welcher zu dem Ende bereits seine Volker im Clevischen und Gelderischen haben vermehren lassen. Vorgestern hat man noch eine Person von gedachtem Corps eingezogen und solche in die Kriminalgefängniße gebracht. Es geht das Gespräch, Heß sey von den Patrioten gedungen gewesen einige schwärmerische Gemüther von der Statthalterischen Parthei zu verführen und zu dem bekannten Aufruhr anzureitzen, wofür er 10000 Gulden bekommen habe. Morand wird nicht lange mehr leben. Die Nachricht von seiner Begnadigung, die er so wenig hoffen konnte, da er das Todesgerüst vor dem Fenster seines Gefängnisses vor Augen sehen mußte, hat ihn dergestalt gerührt, daß er in eine Art von gefährlichem Schlagfluß verfallen. Am 23ten Abends

um 9 Uhr zogen ungefähr 200 Beurlaubte durch Dordrecht und schrien Vivat Oranien. Die Bürgerschaft ergriff die Waffen und verfolgte die Ruhestöhrer, von denen vier eingezogen wurden.

Aus Oesterreich, vom 30. Merz.

Die Kayserliche Maurerreformation beschäftigt auch die Graveurs in Wien, indem sie für die Logen neue Siegel zu verfertigen haben, unter denen sich besonders eines auszeichnet, das die Umschrift hat: Sum, fui, ero nunquam detecta, (ich bin und war und werde niemals enthüllt). Es stellt nämlich eine verdeckte Statue vor, welche eine Person eherbietig zu enthüllen wagt; sie steht in einem von lichten Wolken umhüllten Tempel und ist mit einigen mystischen Tempeln geziert. In dem Zeughaus zu Wien werden noch immer Versuche mit den neu erfundnen Windbüchsen gemacht, deren Erfinder Herr Girandoli aus Tyrol ist. Die Büchsen sind viel theurer als die gewöhnlichen, haben aber vor diesen einen grosen Vorzug und schiessen, ohne gepumpt zu werden, 50 mal. Die Heftigkeit des Triebs ist so ausserordentlich, daß die ersten 20. Schüsse gleich nach dem Pumpen auf 500 Schritte noch ein dickes Brett durchschlagen. Es wird aufs neue bestätigt, daß das Mißverständniß des Oesterreichischen, Rußischen, Sicilianischen und Sardinischen Hofs und der Republick Venedig mit der Pforte immer mehr zunehme, daher soll auch die Reise des Kaysers und der Kayserinn nach Cherson nicht statt haben und die Krönung der Rußischen Monarchinn erst im künftigen Jahr vor sich gehen. Auf ausdrücklichen Kayserlichen Befehl haben auf den Stempfeln zu den neuen Brabanter Souveraind'or, welche itzt gemünzt werden, ausser dem gewöhnlichen Titel noch in der Exergue die Worte Rex Hierosolim. König von Jerusalem, gesetzt werden müssen, um zu verhindern, daß die griechischen Kaußeute diese Goldmünzen nicht nach der Türkey schicken, weil die Banquiers zu Constantinopel solche Münzen mit den Worten Rex Hirosolim, nicht annehmen und auch nicht ausgeben dürfen.

Wien, vom 1 April.

Die wichtigsten Angelegenheiten, welche dermalen unser Kabinet beschäftigt, scheint die Erwählung eines Römischen Königs zu seyn, wozu noch der Entwurf der Capitulation und die Errichtung eines neuen Churfürstenthums hinzukommen. Unsre Politiker versichern, der König von Preussen habe Sr. Kayserl. Majest. einen Plan vorschlagen lassen, welcher fähig sey, diese Gegenstände zu beschleunigen und die Ruhe von Deutschland zu bevestigen; die Unterhandlungen des Grafen von Podewils hätten hauptsächlich diesen Plan zum Gegenstand und nach aller Wahrscheinlichkeit dürfte das gute Einverständniß zwischen dem Wiener und Berliner Hof auf einen vesten und dauerhaften Fuß kommen. Uebrigens rechtfertigt der Graf von Podewills vollkommen die vortheilhafte Begriffe, die man sich von ihm gemacht hatte. Der Monarch soll unlängst seinem in Rom habenden Gesandten Hrn. Grafen von Herzan den Auftrag gemacht haben, daß er über die ihm bekannte drey Punkte bald von dem Pabst eine Entscheidung bewirken solle, widrigens er gezwungen seyn würde, von selbsten fürzugehen. Man sagt der erste Punkt betreffe den zum Bischoff ernannten Hrn. Grafen von Herberstein, den der Pabst bisher wegen seinen herausgegebnen Pastoralbriefen nicht consecriren wollte. Der zweyte Punkt soll die Auflösung der Gelübden einiger Privatpersonen angehen. Der dritte hingegen ist bis itzt noch ganz unbekannt.

Paris, vom 2 April.

Nun ist Madame Cagliostro gewiß vollkommen auf freyen Fuß gestellt, denn sie spazierte in dem Garten des Palais Royal und lachte sehr der vielen elenden Kupferstiche, die da zur Schau feil hiengen und als ihr Bildniß betitelt waren. Alle Eleganten lassen ihren Namen bey ihrem Portner und es ist nichts seltenes alle Abend über 300 Besuche auf der Tagsverzeichniß desselben zu finden, denn es ist angenommen du bon Ton zu seyn, bey ihrem Hotel des Tags einmal Halt gemacht zu haben.

Vermischte Nachrichten.

Die bey diesem Frühlings-Aequinoctio angestellten Bemerkungen haben zu folgenden Schlüssen Anlaß gegeben: Daß nemlich vom 1. April an, bis den 5. May eine gute Witterung, bis gegen Ende des Aprils, die nicht sehr zum Nassen geneigt, herrschen wird, alsdenn aber wird eine vermischte Witterung eintreten. Die Nachtfröste werden ziemlich anhaltend seyn. Vom 6. May bis den 10. Junii wird eine vermischte Wittrung anhalten, welche dem Fortkommen aller Arten von Sämereien sehr gedeilich seyn wird, so daß mit vieler Gewißheit ein fruchtbares gesegnetes Jahr zu erwarten ist. Vom 11. Junii bis den 16. July wird erst noch eine fruchtbare vermischte Witterung seyn, aber gegen Ende Junii wird eine nasse Witterung vorzüglich herrschen, so daß die Heuerndte mit vieler Schwierigkeit wird können geendiget werden. Vom 17. Juli bis den 25. August wird es abermals fortfahren zu einer nassen Witterung geneigt zu seyn. Die Kornerndte wird mit einiger Sorgfalt geschehen müssen, doch wird sie besser als voriges gelingen. Vom 26. August bis Ausgang Septembers wird noch eine vermischte Witterung herrschen, die auch mehr zum Nassen als Trocknen geneigt seyn wird, doch wird die Wintersaat besser als voriges Jahr geschehen können.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg